10. Neue schweizerische Wassermilben.

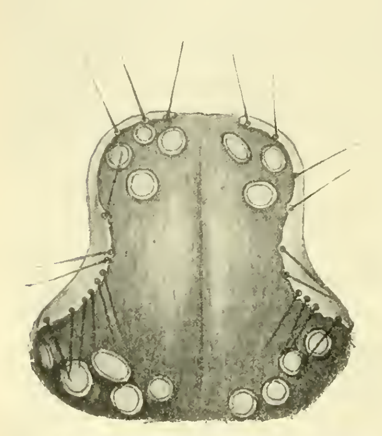
Von cand. phil. C. Walter.
(Zoologische Anstalt der Universität Basel.)

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 1. Dezember 1906.

Der ersten Notiz über neue schweizerische Wassermilben (Neue Hydrachnidenarten aus der Schweiz, in: Zool. Anz. Bd. 30, S. 570–575) möge hier die vorläufige Beschreibung sechs weiterer unbekannter Arten folgen. Auch diese sind Bewohner des Baches und verteilen sich auf folgende Genera: Zwei gehören der Gattung *Thyas* C. L. Koch, eine der Gattung *Sperchon* P. Kram. und drei der Gattung *Feltria* Koen. an.

Vorerst sehe ich mich aber veranlaßt, auf *Partnunia lata* Walter zurückzukommen. Die Gestaltung des Maxillarorgans, der Palpen und der Epimeren bewogen mich, diese Form dem Genus *Partnunia* einzureihen. Schwierigkeiten beim Aufhellen des äußerst stark gefärbten Exemplars ließen mich damals den richtigen Bau des Geschlechtsfeldes nicht ganz erkennen, und ich glaube mich nun berechtigt, diese Art als Vertreter einer neuen Gattung aufzufassen. Von eigentlichen gestielten Näpfen, wie sie *Partnunia* aufweist, kann hier nicht gesprochen werden. Die Stiele sind nicht stärker ausgebildet, als solche von *Thyas*-Arten, welche als sitzend bezeichnet werden. Die Charakterisierung der neuen Gattung möge hier folgen.



Calonyx latus Walter. Geschlechtsfeld.

Calonyx n. g.

Epidermis ohne Panzerbildungen, mit kleinen, abgerundeten Papillen dicht besetzt. Medianauge fehlt. 1. und 2. Epimeren mit breitem Innenrande; 4. Hüftplatte medial stark konvex. Maxillarorgan, Palpen und Lage des Geschlechtsfeldes wie bei *Partnunia*. Letzteres jederseits der Geschlechtsspalte mit zwei durch einen bedeutenden Zwischenraum getrennte Gruppen sitzender Geschlechtsnäpfe, von denen die vordere in der Konkavität einer S-förmig gekrümmten, schmalen Genitalklappe gelegen, deren hinteres Ende vor der hinteren Gruppe Halt macht. Beine mit Reihen mittellanger Degenborsten. Krallen wie bei *Protzia* kammartig erweitert. Eine Art:

Calonyx latus Walter.

Syn. 1906. *Partnunia lata* Walter. In: Zool. Anz. Bd. 30. S. 571.

1. *Thyas thori* n. sp.

Die Länge des Körpers mißt 1,020 mm, die größte Breite 0,75 mm. Im Umriß ist der Rumpf verkehrt oval, mit breitem, schwach gewölbtem Stirnrande, an dem die Augen in 0,8 mm Abstand voneinander stehen. Vorn an den Seitenrändern vorspringende Hautwülste (Verdickungen des Integuments zwischen den 2. und 3. Epimeren). Die rot pigmentierte Haut mit dichtstehenden, nach hinten gerichteten Zäpfchen besetzt und dorsal zahlreiche Panzerplatten enthaltend. Das das Medianauge umfassende Schild spatenförmig mit breitem, nach hinten gerichteten Fortsatz. Dahinter fünf wie bei *Panisus torrenticolus* Piersig angeordnete Schildchen und, dem Seitenrande folgend, fünf hintereinanderliegende Platten. Palpen 0,422 mm messend, wie bei andern *Thyas*-Arten gebaut. Beugeseitenhaare des 4. Gliedes ganz nach vorn gerückt. Beine kräftig, $1^3/_4$ mal so dick wie die Palpen. Das letzte Paar ist das längste; es übertrifft die Länge des Körpers. Der Geschlechtshof erinnert an denjenigen von *Thyas thoracata* Piersig. Seine Länge beträgt 0,210 mm. Von den sechs Näpfen ist das hintere Paar am größten und nicht von den Klappen überdeckt. Vor jeder Klappe ein Plättchen mit fünf, hinter jeder ein solches mit zwei kräftigen Borsten.

Nymphe: Sie erscheint im Umriß verhältnismäßig etwas länger als das erwachsene Exemplar. Die Rückenplatten sind in gleicher Zahl und Anordnung vorhanden. Das vorläufige Geschlechtsorgan weist vier im Viereck gestellte, seitlich von schmalen Klappen begrenzte Näpfe auf.

Fundorte: Sämtliche Exemplare bewohnten das Moos raschfließender Gewässer. Ich fand sie im Bergbach von Säckingen, im Birszufluß bei Tavannes und in der Fecht im Münstertal (Elsaß).

2. *Thyas curvifrons* n. sp.

Der länglich-ovale Körper hat eine Länge von 1,05 mm. Die Breite beträgt 0,70 mm. Zwischen den 0,276 mm voneinander entferten Augen am seitlichen Vorderrande springt der Stirnrand halbkreisförmig vor. Etwas hinter diesen findet sich eine Einbuchtung des seitlichen Randes. Die Körperfarbe ist dunkelrot; der Körperrand etwas heller. Integument auch bei dieser Form mit Zäpfchen besetzt. Panzerplatten nicht in so großer Anzahl vorhanden, wie bei obiger Art. Auf dem Rücken ein langgestrecktes Schild, das in seinem vorderen Teile das Medianauge trägt. In seiner hinteren Hälfte nimmt es etwas an Breite ab. Dahinter, in eine Reihe gestellt, drei gleichgroße Platten und an jedem Seitenrande vier etwas größere. Ganz hinten eine breite, das hintere Ende einnehmende große Platte. Maxillarorgan, Palpen und Epimeren nicht vom typischen Bau abweichend. Die Beine sind kurz. Die Länge des Körpers wird von keinem derselben überschritten; das

vorderste erreicht kaum die Hälfte der Körperlänge. Der langgestreckte Genitalhof ist vorn kaum schmäler als hinten. Die Klappen weisen überall dieselbe Breite auf und bedecken das vordere und mittlere Paar der Genitalnäpfe. Das dritte, größere Paar schließt sich unmittelbar an das mittlere an. Vor den vorderen Näpfen je ein Chitinplättchen mit 3—4 Borsten, zwischen dem 2. und 3. Paar je ein solches mit gleicher Ausstattung.

Fundort: Herr Prof. Zschokke überbrachte mir diese Art aus Bächen und Quellen des Churerjoches (2000 m) in Graubünden.

3. *Sperchon koenikei* n. sp.

Weibchen: Diese mit *Sperchon tenuabilis* Koen. nahe verwandte Art weist bei einer Körperlänge von 0,9 mm eine Breite von 0,78 mm auf. Körperumriß breit-rundlich mit deutlichen Schulterecken, ohne bedeutende Einbuchtungen. Haut wie bei *Sperchon denticulatus* Koen. gefeldert, jedes Feldchen von zahlreichen Chitinspitzchen eingefaßt. Hautdrüsen nicht sehr stark entwickelt. Hier und da kleine Panzerflecken. Maxillarorgan 0,15 mm lang, etwas breiter als bei der verwandten Art. Hinterrand der unteren Maxillarwandung weniger ausgebuchtet. Fortsätze der oberen Wandung nicht seitwärts vorstehend, Hinterrand letzterer flach ausgebuchtet. Gebiet der Mandibelgrube verschieden. Palpen etwa 0,600 mm lang. Zapfen auf der Beugeseite des 2. Gliedes dünn, distal gelegen. Taststifte des vorletzten Gliedes klein, weiter voneinander entfernt als bei der Vergleichsart. Kräftig entwickelte Tasterklauen. Epimeralgebiet reichlich das vordere Drittel der Ventralfläche in Anspruch nehmend. Das letzte Bein im Gegensatz zu *Sperchon tenuabilis* Koen. die Körperlänge übertreffend. Borstenbesatz dürftig. Genitalhof zwischen den hinteren Epimerenpaaren gelegen. Unter den 0,138 mm langen Geschlechtsklappen 3 Paare Näpfe, von denen die beiden vorderen langgestreckt, der hintere rundlich. Analöffnung dem hinteren Körperende sehr nahe. Eier kugelrund, im Durchmesser 0,140 mm.

Fundorte: Diese Art bewohnt besonders das Moos von Bächen und Flüssen. Sie wurde an folgenden Stellen gefunden: Bergbach bei Säckingen, Birs und Baetterkinder Dorfbach (Urtenen).

4. *Feltria brevipes* n. sp.

Weibchen: Der Körperumriß ist fast kreisförmig. Stirnborsten auf ziemlich erhabenen Stirnhöckern; Hinterrand mit kaum nennenswerter Einkerbung. Breite des Körpers (0,475 mm) von dessen Länge (0,510 mm) sehr wenig verschieden. In der unregelmäßig liniierten Haut auf dem Vorderrücken ein ovales Schild von 0,260 mm Länge. Größte Breite etwas hinter der Mitte, vor derselben jederseits eine Einbuchtung.

Paarige Panzerschildchen klein, in größerer Entfernung vom Hauptschild. Auf dem Rücken um letzteres herum noch zwei Paare Panzerflecken. Palpen wenig stärker als die Grundglieder der benachbarten Beine, 0,219 mm lang. Vorletztes Glied distal bauchig verdickt mit zwei etwas schräg hintereinander gestellten Tasthaaren, die über die Mitte nach vorn gerückt sind. Epimeralgebiet von geringer Ausdehnung, nur $^1/_3$ der Bauchfläche einnehmend. Zwischen den einzelnen Epimerengruppen größere Abstände. Letzte Hüftplatte sehr schmal, mit ganz kurzem Medialrand, fast dreieckig erscheinend. Beine auch sehr kurz, sämtlich hinter der Körperlänge zurückbleibend. Das letzte nur 0,372 mm messend. Gliedmaßen nach hinten an Stärke abnehmend. Genitalhof vom Körperrande abgerückt; Genitalplatten klein, im Umriß sphärisch dreieckig. Näpfe nicht sehr zahlreich, nur ungefähr 36 betragend. Sie umschließen eine Gruppe von etwa 12 kleinen Höckern. Die Mündung des Anus liegt dorsal auf einem kurzen Zäpfchen. Ein Exemplar mit drei großen Eiern.

Männchen unbekannt.

Fundort: Moos des Bergbaches bei Säckingen am 21. April 1906.

5. *Feltria jurassica* n. sp.

Weibchen: Körperlänge und Körperbreite miteinander übereinstimmend, 0,480 mm betragend. Umriß nahezu kreisförmig. Größte Breite etwas nach hinten verlagert. Antenniforme Borsten auf niederen Höckern, Einschnitt am hinteren Körperende kaum beachtenswert. Integument deutlich liniiert. Rückenschild nach vorn gelagert, breit verkehrt-eiförmig, nach hinten unter Bildung flacher Einbuchtungen des Randes sich stark verjüngend. Paarige Panzerplättchen sehr zurückgebildet weit davon abgerückt. Am seitlichen Vorderrand noch Panzerflecken. Palpen wie bei *Feltria composita* Thor, doch stärker und länger, 0,230 mm messend, kräftiger als die Grundglieder der 1. Beine. Vorletztes Glied mit zwei nebeneinander stehenden Tastborsten. Epimeren porös und mit zahlreichen Unebenheiten. Die mediale Spitze der 3. Hüftplatte etwas verbreitert. Platte also fast viereckig. Beine kräftiger als bei *Feltria composita* Thor, das letzte die Länge des Körpers übertreffend. Genitalhof ganz an den hinteren Körperrand gerückt, ähnlich wie bei der Vergleichsart mit zwei querliegenden, flügelförmigen Geschlechtsplatten, welche die vorderen zwei Drittel der Geschlechtsöffnung umfassen. Nur lateral verjüngt, medial und am vorderen Rande mit Einbuchtungen. 50—55 kleine Näpfe, keine Höckerchen. Geschlechtsspalte hinten eine kleine Einbuchtung hervorrufend. Analöffnung dorsal mündend.

Männchen unbekannt.

Fundort: Ein einzelnes weibliches Exemplar aus dem Dorfbach von Baulmes (Waadtländer Jura).

6. *Feltria rouxi* n. sp.

Diese Art mißt in der Länge nur 0,400 mm, in der Breite 0,330 mm und erinnert im Umriß an *Feltria muscicola* Piersig. Sie ist jedoch verhältnismäßig etwas breiter, mit weniger kräftigen Schulterecken. Antenniforme Borsten auf gut entwickelten Höckern. Haut deutlich liniiert mit großem dorsalen Panzerschild von hexagonaler Form. Seine seitlichen Ränder zueinander parallel. Paarige Panzerplatten unmittelbar dahinter. Neben diesen ein zweites kleineres Paar. Palpen 0,245 mm lang, wenig stärker als die Grundglieder der 1. Beine. Beugeseitenborsten des 4. Gliedes schwach, nebeneinander liegend, an das distale Ende gerückt. Epimeren die vordere Bauchhälfte einnehmend. 1. Epimeren medial verwachsen. 3. Epimeren ganz an die 2. herangerückt. Abstand der 4. Hüftplatten voneinander 0,050 mm betragend. Sämtliche Beine kürzer als der Körper. Geschlechtshof am hinteren Körperende gelegen. Geschlechtsspalte 0,135 mm lang, am Hinterrande einen tiefen Einschnitt mit vorspringenden Lefzen hervorrufend. Genitalplatten oval, etwa 30 größere Näpfe tragend; keine Höckerchen. Die Analöffnung liegt dorsal.

Diese Art wurde zu Ehren des Herrn Dr. J. Roux in Basel benannt.

Männchen unbekannt.

Fundort: Ich erhielt je ein Weibchen aus einem Bächlein bei Muttenz und aus dem Kaltbrunnental (Umgebung von Basel).

11. Provisorische Artnamen in der Zoologie.

Von Prof. Dr. Friedr. Dahl, Berlin.

eingeg. 3. Dezember 1906.

In einem jüngst in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz habe ich mir erlaubt, den Vorschlag zu machen, in der Systematik zwei Kategorien von Veröffentlichungen scharf zu unterscheiden. Erstens einfache Artbeschreibungen ohne den Versuch, den neuen Arten einen bestimmten Platz im System anzuweisen und zweitens wissenschaftliche systematische Arbeiten, welche jeder neuen Form eine ganz bestimmte Stelle im System anweisen und welche deshalb das System wirklich ausbauen. Die erstere Kategorie von Arbeiten ist leider nicht ganz zu vermeiden, da der Ehrgeiz des Sammlers oft eine schnelle Bearbeitung verlangt. Es fragt sich aber, wie der wissenschaftliche Systematiker sich den so entstandenen provisorischen Namen gegenüber verhalten soll, wenn ihm die Typen nicht vorliegen. Es ist diese Frage um so